



1.000

**Fehlende
FH-Plätze**

Österreichs
Industrie sucht
aktuell 16.500
MINT-Fachkräfte.
An der FH
Technikum
Wien mussten
im Herbst 2018
1.000 qualifizierte
Bewerberinnen
und Bewerber
abgewiesen werden.

© Felix Bicheler/FotoFoto

„Wir nehmen das jetzt selbst in die Hand“

Gabriele Költringer, Geschäftsführerin FH Technikum Wien, über Fachkräfte, fehlende Studienplätze – und eine ungewöhnliche Kampagne.

••• Von Sabine Bretschneider

Der Fachkräftemangel in Österreich zieht sich durch die mediale Berichterstattung der vergangenen 25 Jahre. War es damals die sogenannte New Economy, die mangels geeigneter Arbeitskräfte in IT und Technik auf dem Spiel stand, sind es heute die Themenbereiche Automatisierung, Digitalisierung und KI. Die regierungsseitig angebotenen Lö-

sungsvarianten unterscheiden sich gestern und heute ebenfalls nur geringfügig: erleichterter Zuzug von entsprechend qualifizierten aus dem Ausland bzw. die Qualifizierung inländischer Arbeitnehmer und deren Ausbildung an entsprechenden Bildungsstätten. Bei der Variante „Ausbildung“ hapert es allerdings derzeit gewaltig.

„Bis 2022 müssen die Weichen für 20 Prozent mehr Technikgraduierte in Österreich gestellt werden, um den Innovations-

nachwuchs zu sichern und den Fachkräftemangel zu entschärfen“, hieß es zuletzt bei der Präsentation eines IV-Positionspapiers. Man möge „die Lösung für den Fachkräftemangel nicht nur im Ausland suchen“, empfahl die Österreichische Fachhochschulkonferenz (FHK).

Gebrochene Versprechen

Tatsache ist: Anstatt die Weichen für mehr Technikgraduierte zu stellen, müssen die Fachhochschulen jedes Jahr Tausende stu-

dierwillige junge Menschen mangels Studienplätzen abweisen.

Gabriele Költringer, Geschäftsführerin der FH Technikum Wien, weiß davon ein Lied zu singen: Im Herbst 2018 musste Österreichs einzige rein technische Fachhochschule über 1.000 qualifizierte Bewerberinnen und Bewerber aufgrund mangelnder, öffentlich finanzierter Studienplätze abweisen – „das steht im Gegensatz zu den Aussagen des damaligen Wissenschaftsministers Mahrer,